

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. pr. Spalte,
und im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 9. September 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Amtdie Bekanntmachungen.

Calw.

Vorbereitungen für die Reichstagswahl betr.

Zu Folge Erlasses des R. Ministeriums des Innern vom 3. d. Mts. (Min.-Amtsbl. S. 325) sind die für die bevorstehenden neuen Reichstagswahlen erforderlichen Einleitungen alsbald zu treffen und ergeben in Folge hievon an die Gemeindebehörden folgende Weisungen:

- 1) Die Ortsvorsteher haben unverzüglich dafür zu sorgen, daß die Wählerlisten nach Vorschrift des Wahlreglements § 1 ff. (Reg.-Bl. von 1871 Nr. 1 Gesetzesbeil. S. 5) in doppelter Ausfertigung angelegt werden. Die dazu nöthigen Formulare werden rechtzeitig jeder Gemeinde von hier aus zugesendet werden.
- 2) Für jede Gemeinde und bei zusammengesetzten Gemeinden für jede Parzelle ist eine abgeordnete Wahlliste zu fertigen.
- 3) Die Listen sind unter Leitung und Aufsicht des Gemeinderaths (Theilgemeinderaths) durch den Ortsvorsteher (Anwalt) unter Zuziehung des Gemeindepflegers bezw. Rathschreibers zu entwerfen und am Tage vor dem Beginn der öffentlichen Auslegung (s. Z. 6) vorläufig abzuschließen und von dem Gemeinderath (Theilgemeinderath) mit Angabe des Datums zu unterschreiben. (Einer abgeordneten Unterzeichnung vom Ortsvorsteher, Gemeindepfleger u. bedarf es daneben nicht.)
- 4) In die Wählerliste sind alle im Wahlbezirk ihren Wohnsitz habenden Angehörigen des Deutschen Reiches, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, und nicht nach den Bestimmungen des § 3 des Wahlgesetzes von der Wahl ausgeschlossen sind, aufzunehmen. Für die zum aktiven Heer gehörigen Militärpersonen ruht das Wahlrecht. (Reichs-Militärgesetz vom 2. Mai 1874 § 49).
- 5) Die Namen der Wähler sind genau in alphabetischer Ordnung aufzuführen und fortlaufend zu nummeriren.
- 6) Die beiden Listen-Exemplare müssen selbstverständlich genau mit einander übereinstimmen und ist das eine als „Hauptexemplar“, das andere als „Zweites Exemplar“ zu bezeichnen.
- 7) Die öffentliche Auslegung der Listen darf nicht erfolgen, ehe der Tag des Beginns dieser Auslegung vom R. Ministerium des Innern bekannt gemacht worden ist, worüber weitere Verfügung folgen wird.

Der Vollzug der Auflegung der Listen ist gemäß der Eingangs erwähnten Ministerial-Verfügung von sämmtlichen Ortsvorstehern

unfehlbar binnen 10 Tagen

hierher anzuzeigen.

Den Ortsvorstehern wird noch besonders zur Pflicht gemacht, bei den auf die Reichstagswahl bezüglichen Geschäften mit aller Sorgfalt und Pünktlichkeit zu Werke zu gehen.

Die einverlangten Berichte, wie alle Schreiben in Reichstagswahlangelegenheiten sind als portopflichtige Dienstfachen zu bezeichnen.

Den 7. Sept. 1884.

R. Oberamt.
Flarland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Als der Kaiser am Montag von Babelsberg durch die „Binden“ heimkehrte, trat, wie das „D. Z.“ berichtet, an der Ecke der Friedrichsstraße ein altes Mütterchen mit einem Schreiben in der Hand an den Wagen des Kaisers und warf dasselbe so geschickt hinein, daß es gerade vor den Füßen des Monarchen liegen blieb. Die alte Frau hatte noch die Freude, zu sehen, wie Se. Majestät das Schreiben, ein Gnadengesuch, aufnahm und zu sich steckte. Weniger glücklich war ein Arbeiter, der gestern Nachmittag kurz vor 2 Uhr, als der Kaiser in Begleitung eines Adjutanten eine Spazierfahrt unternehmen wollte, plötzlich aus der vor dem Palais angesammelten Menschenmenge heraustrat und ebenfalls einen Brief, den er in der Hand hielt, in den kaiserlichen Wagen werfen wollte. Er wurde nämlich von einem der Schutzleute bemerkt, ehe er noch seine Absicht hatte ausführen können.

Berlin, 5. Sept. Unter dem Titel: *Rasensüßer für Bamberger und Genossen* schreibt die Fachzeitschrift „Hansa“: „Durch die Zeitungen laufen Nachrichten, daß ein Teil der Samoa-Inseln jetzt in den Besitz englischer Kaufleute übergegangen ist, nachdem früher alle Schiffern auf den Verkehr mit J. C. Godeffroy und seinen Nachfolgern angewiesen waren. Ohne Bamberger's in den Thatsachen ungenaue, in den Motiven und Ausführungen völlig verfehlte Angriffe auf die Beteiligung des Reiches an der Erwerbung der Inseln würde diese unsern Handel doch jedenfalls schädigende Entfremdung sicher nicht stattgefunden haben. Die Annerion Neu-Guineas durch Australien wirft weiteres Licht auf die patriotische Beredsamkeit der deutsch-freimüthigen Partei.“

Der Londoner Daily News wird aus Berlin unterm 3. ds. gemeldet: „Ein Gerücht gewinnt hier an Boden, daß die Ernennung eines neuen britischen Botschafters am hiesigen Hofe von einem Wechsel in der

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Brandstifters Dore.

Eine heftige Vorgeschichte von G. Kuntzel.

(Fortsetzung.)

VII.

Gerade als die beiden schnell zwischen den Tannen hinab und auf einem buschigen Vorsprung der Höhe über der tiefer liegenden Landstraße zuschritten, stieg der Grenzbauer, nachdem er sich die hellen Schweißtropfen von der Stirn gewischt, zu seiner Frau in die Chaise ein.

Als er den Schlag kaum hinter sich zugeworfen hatte, wagte diese mit bebender Stimme: „Mann, das sind böse Zeichen! — Laß uns noch jetzt wieder umdrehn, ein paar Thaler schließen unter'm Gefind' alle Mäuler schnell zu.“

„Sakrament!“ gab Höfer zornig zurück, „nun geschieht's erst recht mit und wenn mir der Deuwel selbst noch in den Weg kommt. Ich han meinen Kopf d'rauf gesetzt und dabei bleibts! — Basta!“

Die Bäuerin schwieg, sie wußte, daß keine Menschenmacht den Willen ihres Mannes umstimmen konnte, wenn er mit solchem Trost auf demselben bestand. Es kam auf der ganzen Fahrt keine Silbe mehr über ihre Lippen, aber sie dachte desto mehr. Besonders beschäftigte sie sich viel mit der Dore, deren letztes Wort: „Mein gut Großel kömmt das ja noch im Tod an mir lassen!“ ihr schwer auf die Seele gefallen war. Was mochte die Dirne ein Recht zu so seltsamen Ausspruch, zu solchem Verhalten geben und warum wies sie, die doch blutarm war und ihr Großmutter kaum bestatten lassen konnte, ein so bedeutendes Geldgeschenk mit trotzigem Stolz von sich? — Sie fand keine Antwort auf diese Fragen, obgleich sie sich stüchtig an die

Liebschaft ihres Schwagers mit der schönen Annegreth erinnerte. Der Hansjörg war nach ihrer Ansicht ein Bruder Lieberlich gewesen, er hatte die Dirne ohne fremden Einspruch verlassen und durch seinen frühen Tod klar bezeugt, daß er dem Trunk mehr anhieng wie seinem armen Schatz.

Die Familie, welche freilich einst eine Verwandtschaft wie die Schifferdore nicht willkommen heißen konnte, traf also keine Schuld. Der offenbar aufgeerbte Haß der Dore mußte demnach einer andern Quelle entspringen, welche sie schon entdecken wollte und wenn sie selbst — was sie nie für möglich gehalten — die verpönte Schwelle eines von allen besseren Leuten im Kirchspiel gemiedenen Hauses überschreiten sollte.

Als diese Gedanken durch ihren Kopf giengen und der letzte Entschluß in ihr fest wurde, mochte die Grenzbäuerin wohl mit recht ernster Miene vor sich hingeblickt haben; denn der Alte stieß sie plötzlich an und sagte barsch: „Es ist endlich Zeit dem Griesgram Valet zu geben und wieder ein manierlich Gesicht aufzusetzen!“

Bei dieser Aufforderung fuhr sie heftig zusammen und bemerkte erst jetzt, daß sie bereits aus dem Tannenwalde heraus gefahren und schon an dem Punkt angelangt waren, von welchem man den Klostergrund mit den auf einer Erdwelle gelegenen Ruinen der verfallenen Benediktiner Abtei und dem einsam gelegenen Hofe ganz überschauen konnte.

Friedrich, vom Morgenrothenschein überstrahlt, lag dasselbe am Fuß einer bewaldeten Anhöhe. Es war ein idyllisches Bild, zu welchem die furchtbaren Kämpfe wenig paßten, welche ein armes, um seine höchsten Hoffnungen betrogenes Menschenkind gerade jetzt unter seinem Dache bestehen mußte.

Lenetraud, die schöne Dorfsolette, hatte wieder mit einem Herzen gespielt und den jungen Lehrer aus dem nahen Wambach so weit gebracht, daß er eben mit frohem Mut als Freier zu ihrem Vater gekommen war, um sich von dem stolzen Bauer und ihr selbst eine schöne Abweisung zu holen. Aus kluger Berechnung hatte sie den Dorfschulmeister an sich gefesselt; denn



Person des deutschen Votschafters in London gefolgt, wenn nicht überholt werden dürfte. Als mutmaßlicher Nachfolger des Grafen Münster wird Graf Guido Henkel von Donnerstorf genannt.

— Seit den denkwürdigen Tagen des Krieges von 1870, dessen Erfolge den Deutschen im Auslande eine geachtete Stellung verschaffte, haben sich in Nordamerika nach dem Vorbilde der heimatischen Kriegervereine ähnliche Gesellschaften gebildet, welche allen Denen, die an dem großen Kriege teilgenommen und deren Schicksal sie später nach der Neuen Welt verschlagen, ein Vereinigungspunkt sein wollen. Außer geselligen Zwecken verfolgen sie die Unterstützung ihrer Mitglieder bei Krankheits- und Sterbefällen. Bei ihren jährlichen Ausflügen und Paraden erscheinen sie vollständig militärisch ausgerüstet, gewöhnlich in der kleidsamen Tracht der preussischen Garde-Infanterie. Diese zerstreuten Vereinigungen unter einen Hut zu bringen, war der Zweck einer in Milwaukee abgehaltenen Versammlung. Die Versammlung war von einem patriotischen Geiste getragen und beschloß die Gründung eines „Nationalvereins von Veteranen der deutschen Armee“.

Schweiz.

Zürich, 5. Sept. Die Eisausbeutung der Gletscher hat bei allen Freunden der Natur lebhafteste Besorgnisse hervorgerufen. Dagegen hat, wie die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, die Gletscher-Commission, nachdem sie die Eisausbeutung am Rhonegletscher besichtigt hatte, die Besorgnis, daß der bezeichnete Gletscher verunstaltet werde, für nicht begründet erfinden; sie erachtet es für zweifellos, daß die ausgeführten Eisblöcke rasch wieder durch neue Eisbildung ersetzt werden. Die Urner Behörden aber fürchten, daß durch die Ausbeutung des Gletschers der Furkastraße ein ganz bedeutender Schaden zugeführt werde. Täglich verkehren auf derselben spannungsschwer mit Eis beladene Wagen, welche, durchwegs mit noch zu schmalen Radselgen versehen, tiefe Furchen in den Straßenkörper ziehen. Da durch den Eistransport die Straße immer unter Rasse gehalten wird, so ist es einleuchtend, daß die Räder leichter und tiefer einschneiden und die Gefahr für eine empfindliche Schädigung der Straße sich verdoppelt. Der Regierungsrat von Uri hat Maßregeln getroffen, eine gesetzlich nicht erlaubte Benutzung der Straße zu verhindern.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Da seit einigen Tagen keine Nachrichten von dem Schauplatz der Operationen der französischen Flotte vorliegen, so ist die Spannung, was Admiral Courbet nun vornehmen werde, eine allgemeine. Man sucht in den von der Regierung beeinflussten Blättern zu erfahren, was im Werke sei und diese Blätter geben denn auch, wenn auch nicht ganz bestimmte Auskunft. So schreibt „Paris“: „Die „Times“ behauptet, daß die Besetzung der Minen von Formosa Frankreich nichts eintragen wird. Wir haben Grund zu der Annahme, daß die Engländer sehr eifersüchtig sind, uns dort festsetzen zu sehen. Des Weiteren glauben wir, daß die Chinesen ebenfalls nicht sehr befriedigt sein werden, eine Besetzung zu verlieren, auf die sie so sehr hielten. Unsere Seeleute kennen Kelung besser als die Engländer, und wissen genau, welche Vorteile sie aus dieser Stadt werden ziehen können. Wir lesen in einem Schreiben aus Tientsin, das von einem Manne kommt, der sehr gut gestellt ist, um die Dinge richtig zu beurteilen; die nachstehende bezeichnende Phrase: „Die Chinesen in Formosa angreifen, bedeutet sie ins Herz treffen.“ Fügen wir noch zur Erbauung unserer guten Freunde, der Engländer, hinzu, daß unsere Aktion sich nicht auf die Besitzergreifung von Formosa beschränken wird. Die Admirale Courbet und Lespès sind an der Arbeit; in vier oder fünf Tagen werden wir Nachrichten von ihnen haben. Wir können immerhin die Engländer in Betreff Kantons beruhigen. Unsere Streitkräfte werden nicht in der Richtung von Kanton vorgehen.“

— Sehr bezeichnend ist die Nachricht, daß der „Anti-Prussien“ und der „Anti-Berlin“ in den letzten Jügen liegen; dagegen erscheint — für die augenblickliche Lage sehr bezeichnend — heute zum ersten Male ein — „Anti-Anglais“, dessen Herausgeber und Redakteur vor der Hand

da sich Alles gleich im Kirchspiel herumspach, gedachte sie sich dadurch dem reichen Hanjusi vom Grenzhohe recht begehrtlich und ihre Wahl scheinbar von aufrichtiger Neigung abhängig zu machen.

Dies gefährliche, schon in ihrem heimlichen nunmehr wieder gelösten Verhältnisse mit dem Unterförster getriebene Spiel sollte diesmal jedoch für die blonde Venetraud verhängnisvoll werden. Der junge Lehrer war in Verzweiflung, er ließ sich nicht so leicht abweisen, und überhäufte sie mit leidenschaftlichen heftigen Vorwürfen.

Zu dieser peinlichen Scene kam nun der Grenzbauer und seine Frau, welche man im Klosterhofe heute durch das Hochwasser glücklicherweise vom Kommen zurückgehalten glaubte.

Es folgte nun eine Stunde der Verwirrung, wie sie die beiden Angekommenen in ihrem ganzen Leben noch nicht durchgemacht hatten.

Als dem jungen Lehrer der Grund ihres heutigen Besuchs klar geworden war, begann er im Beisein des Klosterbauern und der schönen Dorfsofette die beiden Eltern mit ergreifender Beredsamkeit vor einer Werbung zu warnen, deren Folgen ihrem Sohn niemals ein dauerndes Glück bringen könne. Er berührte auch die Geschichte mit dem Waldschützen, die er bis heute für eine müßige Fabel gehalten, aber jetzt in ihrer ganzen Wahrheit durchschaut habe und ließ sich nicht einschüchtern, als der wie gelähmt auf seinem Stuhl sitzende Klosterbauer die Drohung aussprach, ihn wie einen Wahnwitzigen knebeln und in's nächste Narrenhaus bringen zu lassen.

Obgleich auch die Venetraud manch' kühnen Ausspruch zu ihrer Verteidigung wagte, so war doch die Freierei für Höfer eine vollständig abgethane Sache. Er gedachte der am zweiten Pfingsttage getroffenen Vereinbarung mit keinem Worte und wäre gerne ohne weitere Umstände sofort mit seiner Frau wieder abgefahren, wenn sich nicht die tiefschwarzen Wolkenschichten am Himmel plötzlich unter Bliz und Donner mit einer ungeheuren Wucht entladen hätten.

noch anonym bleiben. „Auf, gegen die Engländer!“ ist das an die Leser gerichtete Vorwort überschrieben.

Italien.

— Pabst Leo XIII. empfiehlt gegen die Cholera Rosenkranzgebete. In seiner neuesten vom 30. Aug. datierten Encyclika heißt es: „Was Italien betrifft, so ist es augenblicklich durchaus notwendig, durch die Rosenkranzgebete die Hilfe der allmächtigen Jungfrau Maria anzuflehen, denn wir sind durch eine unerwartete Kalamität nicht bloß bedroht, sondern bereits hart geprüft. Die asiatische Epidemie ist in der That, indem sie die ihr anscheinend von der Natur gezogenen Grenzen überschritt, in die wichtigsten Häfen Frankreichs und von dort in die benachbarten italienischen Provinzen eingedrungen. Man muß also zu Maria seine Zuflucht nehmen, als derjenigen, welche von der Kirche mit gutem Rechte Spenderin der Gerechtigkeit sowie des himmlischen Trostes genannt wird, damit sie die ihr besonders angenehmen Gebete gnädig aufnehme und die Seuche von uns verjage.“

Tages - Neuigkeiten.

W. C. Stuttgart. Der etwas langanhaltende Regen hat bei ängstlichen Gemütern bereits wieder einige Besorgnisse für die Vegetation, besonders in Betreff unserer Weinberge hervorgerufen. Es wird uns jedoch von einsichtigen Sachverständigen die beruhigende Versicherung zu teil, daß die Bitterung bis jetzt noch von keinem nachteiligen Einfluß auf die Weinberge gewesen sei.

W. C. Aus Cannstatt wird uns die Mitteilung, daß dort die zuversichtliche Hoffnung vorherrsche es werden die neuen im Gange befindlichen Verhandlungen wegen des Bahnhofumbaus zu einem erwünschten Abschluß führen werden.

— In der Thalstraße zu Ludwigsburg hat Landwirt Holzinger, aus Nordheim bei Heilbronn gebürtig, eine größere Molkerei-Anstalt eingerichtet. Der Unternehmer hatte in den letzten Jahren mit großem Erfolg eine solche Anstalt zu Holzkirchen in Oberbayern in Betrieb gesetzt, die ihm zu guten Preisen abgekauft wurde. In dem von einem Corresp. der W. Vdzg. in Einsicht genommenen Lokale findet sich folgende Einrichtung: Die aus den Orten Asperg, Poppenweiler, Benningen, Thamm, Wilhelmshof (Monrepos), Murr und anderen Nachbarorten bezogene Milch wird in ein größeres, 5 Hl. haltendes verzinntes Blechreservoir gebracht, von welchem aus sie in das mit doppelten Seyertüchern versehenes Zulaufgefäß geleitet wird, bis sie direkt in die sog. Entrahmungsmaschine „Lovels Separator“ ihren Abfluß bekommt. Durch einen Cylinder des Separators, der in der Minute 7000 Umdrehungen macht, wird die Entrahmung der süßen, frisch gemolkene Milch bewerkstelligt. Durch zwei verschiedene Röhren fließt der Rahm und die entrahmte Milch gleichzeitig ab und zwar, weil das Fett der Milch, also der Rahm, den leichteren Bestandteil bildet, letzterer durch die obere Röhre. Die entrahmte Milch wird sofort auf einen Kühlapparat geleitet, um dieselbe möglichst lange süß zu erhalten, während der Rahm, um ihn eine der Bitterung entsprechende Temperatur zu verschaffen, auf das Eis zu sieben kommt. Gleich darauf wird letzterer in ein dänisches Rottierbutterfaß (Konstruktion F. S. Schmidt-München) gebracht, woselbst er sich nach ca. 40 Minuten zu Butterrieseln in Klüftenpoffform gebildet hat. Von dieser Masse wird die Buttermilch abgelassen, in das Butterfaß wird reines kaltes Wasser geleitet, das die Bestimmung hat, die Butter zu waschen. Nach Verfluß von 5 Minuten wird die also im Rottierfaß gewaschene Butter auf die Knetmaschine gebracht, die wie alle anderen Maschinen durch eine 3pferdekräftige Dampfmaschine getrieben wird. In der vortrefflich organisierten Holzinger'schen Molkerei findet man die größte Sorgfalt auf die Reinlichkeit der Milchammer, der Milchgefäße und der verschiedenen Apparate verwendet; die Butter kommt in höchst appetitlichem Zustande aus der Knetmaschine, von wo aus sie in Pergamentpapier gewickelt in Handel kommt. Zur Zeit werden dort täglich 2000 Liter frisch gemolkene Milch verbuttert. Dies Erzeugnis an Butter

Während der Dauer einer halben Stunde schwoll der nahe am Gehöfte vorbeifließende Klosterbach hoch an, die Wiesen verwanelten sich in einem See, das kleine Waldwasser wuchs zur tobenden Flut. An ein Abfahren konnte in den nächsten Stunden nicht gedacht werden; denn die Landstraße war überschwemmt und der Fahrweg über die Höhe grundlos geworden.

Als nun der Regen in Strömen herniedergoß, erlitt der Grenzbauer für seinen Starrsinn die heftigsten Folterqualen. Unbeweglich, wie ein Steinbild, saß er am Fenster und ließ sich weder in ein Gespräch mit seinem alten Jugendfreunde, noch mit seiner Frau ein. Diese konnte sich äußerlich weniger Gewalt anthun wie ihr Mann. Die Todesangst um den Hanjusi, das Peinliche ihrer jetzigen Lage verfesten sie in einen fiebernden Zustand und ließen sie mehrmals in ein krankhaftes Weinen ausbrechen.

Die blonde Venetraud, welche jetzt mit vielem Geschick die Rolle der unschuldigen Gebrannten spielte, bot Alles auf, um die verzagte Frau zu beruhigen. Sie war so liebevoll und aufmerksam, sie blickte so treuherzig aus ihren tiefblauen Augen, daß die ahnungslose Grenzbauerin an die volle Wahrheit nicht mehr zu glauben vermochte. Sie mag wohl einen bösen Hang haben, dachte sie bei sich selbst, doch der wäre sicher ausgerottet worden, wenn sie ihre Mutter nicht so früh verloren hätte und nicht fremdem Gesinde zur Erziehung überlassen worden wäre.

Der Grenzbauer durchschaute das Benehmen der klugen Dirne besser als seine Frau. Nachdem sie es mit vielen freundlichen Reden so weit gebracht hatte, daß die letztere kurz vor seiner Abfahrt ihre dünnen Zeugschuhe mit einem Paar wasserdichten vertauschen wollte, sagte er, als die beiden gleichzeitig mit dem Klosterbauern das Zimmer verließen: „Zieh nur die Krallen ein und streich fein mit den Sammtpfötlein, es hilft Dich doch Alles naut! Die Bachtirne ist zwar nit so schön, doch ebenso schwer wie Du, was soll ich mir und mein' Stamm ein solch' Halsseifen auflasten!“

(Fortsetzung folgt.)



as an die Lese

osenkranz,
yflika heißt es;
wendig, durch die
aria anzuflehen,
bedroht, sondern
hat, indem sie
schritt, in die
rten italienischen
Zukunft nehmen,
enderin der Ge
t sie die ihr be
von uns ver

en hat bei ängst
getation, beson
uns jedoch von
teil, daß die
die Weinberge

daß dort die zu
nge befindlichen
sichten Abschluß

Holzinger, aus
talt eingerichtet.
erfolg eine solche
ihm zu guten
bzgt. in Einsicht
aus den Orten
onrepos), Murr
5 Gl. haltendes
s mit doppelte
rekt in die fest
nt. Durch einen
ebungen macht,
stfälligt. Durch
e Milch gle
e, den letzten
entrahmte Milch
schst lange süß
g entsprechende
Gleich darauf
F. S. Schmidt
u Butterrieseln
die Buttermilch
leitet, das die
von 5 Minuten
maschine gebracht.
Dampfmaschine
schen Molkerei
kammer, der
Butter kommt
wo aus sie in
den dort täg
gnis an Butter

abe am Gehöft
sich in einem
ein Abfahr
die Landstraße
s geworden.
der Grenzbauer
wie ein Stein
mit seinem alten
überlich weniger
süß, das Pein
and und ließen

die Rolle der
zu beruhigen.
aus ihren tief
volle Wahrheit
in Hang haben,
den, wenn sie
in Gefinde zur

en Dirne besser
Neben so weit
dünnen Zeug
te er, als die
ließen: „Zieh
es hilft Dich
eben so schwer
aufpassen!“ —

wird bis jetzt zu 1/2, Teilen in Ludwigsburg abgesetzt, während 1/2, nach Stuttgart täglich versetzt ist. Der Absatz des schönen und wohlgeschmeckenden Produktes hat aber schon solche Dimensionen angenommen, daß der Unternehmer vom 1. Sept. ab den Betrieb seines Geschäftes bedeutend zu vergrößern sich genötigt sieht. Das Pfund der süßen Butter wird gegenwärtig zu 1 M 20 J am Plage verkauft. In den ersten Nachmittagsstunden ist aber das am Morgen gebutterte Quantum meist schon verschlossen, eine übermäßige Butter giebt es im Geschäft nicht. Die entrahmte Milch, die zu 6 J per Liter verkauft wird, findet ebenfalls raschen Absatz an Private in die Kasernen und in das K. Zuchtthaus zum Kochen und Backen. Landwirt Holzinger hat durch seine Molkerei eine dankenswerte Einrichtung getroffen, die längst als ein notwendiges Bedürfnis in unserer Stadt gefühlt wurde.

Reutlingen, 5. Sept. Wie die „Schw. Kreis-Ztg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, hat Oberbürgermeister Benz nun doch sein Mandat als Abgeordneter der Stadt niedergelegt. Seine immer noch angegriffene Gesundheit, zu deren Kräftigung er sich gegenwärtig noch in Urlaub befindet, gestattet ihm nicht länger, neben seinem verantwortungsvollen Amte als Stadtvorstand, die Vertretung der Stadt im Landtage beizubehalten. Als Kandidat wird Gemeinderat C. Weidler genannt.

Oberndorf, 3. Sept. Unerwarteter Weise hat sich auch in unserer Stadt ein kleines Stück Mandoverleben abgespielt. Nachdem gestern Mannschaften vom kurbairischen Dragoner-Regiment für den Großen Generalstab Quartier gemacht hatten, rückten heute morgen gegen 11 Uhr Mannschaften der verschiedensten Truppengattungen mit den Gepäckwagen und den Pferden des Stabs bei uns ein. So buntfarbige Uniformen, wie sich hier zusammenfanden, dürften selbst in einem großen Manöver eine Seltenheit sein. Außer württembergischen Dragonern waren z. B. vertreten vier verschiedene Manenregimenter, Artilleristen von München, Infanteristen aus Koburg, Dragoner aus Kolmar etc. Das Offizierkorps langte nach 1 Uhr, über die Bessendorfer Höhen kommend, an. Seine Uniformierung war eine wesentlich gleichförmigere als die der Mannschaften. Mit Ausnahme des bayerischen Generalstabschefs Vera de la Vossia und einiger bayerischer Generalstabsoffiziere war die preussische Infanterieuniform vertreten. Generalquartiermeister Graf Waldersee, eine ergrante, martialische Erscheinung, erregte hauptsächlich das Interesse des Publikums. Der strapaziöse Dienst war den Offizieren heute durch das schlechte Wetter noch besonders erschwert worden. Morgen früh werden die Übungen in der Umgebung Oberndorfs fortgesetzt und am Freitag Morgen wird uns der Stab, nach unbekannter Richtung hin, wieder verlassen.

Winnenden, 4. Sept. Trotz des schlechten Wetters strömte gestern zum Jahresfest der Paulinenpflege eine große Menge Menschen zusammen, deren zahlreiches Erscheinen zusammen mit den Einnahmen im verfloffenen Jahre den Beweis lieferte, daß unsre aus einem Rettungshaus für verwahrloste Kinder, einer Taubstummenanstalt und einem Taubstummenasyl für Erwachsene bestehende Anstalt, die heuer in ihr 64. Lebensjahr eingetreten ist, sich einer liebevollen Teilnahme in breiten Kreisen der Bevölkerung erfreuen darf. Besonders dankenswert ist die Guld und Gnade, deren sich unsre Anstalt seit einer langen Reihe von Jahren von Seiten Sr. Majestät des Königs erfreuen darf. Mit großer Aufmerksamkeit folgte die Festversammlung den Vorträgen der verschiedenen Festredner (Sekretär Falsch, Pfr. Buthard und Pfr. Gess) sowie dem interessanten Jahresbericht des Inspektors der Anstalt, Pfarrrer Faulhaber, der vor einem Jahr an der Anstalt angestellt, sich in einem kurzen Lebensabriß der Festversammlung vorstellte und in anschaulicher Weise Bilder aus dem Anstaltsleben den Zuhörern vorführte. Für weitere Reise verdient die Mitteilung des Inspektors Beachtung, daß das vor einigen Jahren mit ziemlichem Kostenaufwand und auf den von den verschiedensten Landesteilen ausgesprochenen Wunsch und auf die Versicherung eines nach dieser Richtung vorliegenden dringenden Bedürfnisses hin erbaute Asyl für erwachsene Taubstumme nur spärlich besetzt ist. Wer schon gesehen hat, wie derartige unglückliche Geschöpfe, von den Gemeinden an die das wenigste Kostgeld fordernden Bürger abgegeben, oft ein Leben der Entbehrung und Mißhandlung führen müssen, den wird es schmerzlich berühren, zu hören, daß nur die wenigsten Gemeinden die verhältnismäßig niederen Kosten für Unterbringung von Taubstummen im hiesigen Asyl aufwenden mögen, wo sie bei freundlicher Behandlung und guter Kost und Wohnung ein menschenwürdiges Dasein haben. Es sind 300 erwachsene ärmere Taubstumme im Lande und 10 davon sind hier untergebracht mit einem Kostgeld von 100—200 M. Möchten wenigstens durch Beiträge die Mittel zur Beschaffung von etlichen Freistellen zusammen kommen.

Ravensburg, 5. Sept. Einem Bericht des „Oberchw. Anz.“ über das landwirthschaftliche Gauvest des XII. Gauverbands (Leutkirch, Tettnang, Waldsee, Wangen, Ravensburg) entnehmen wir: Beim Festeffen brachte den Toast auf Sr. Majestät den König Fürst Zeil mit folgenden Worten aus: „Es sind etwa zwei Jahre verflossen, daß die heute in diesem Saal Versammelten sich zusammengefunden hatten aus Veranlassung der Pferdeprämierung. Der Herr Staatsminister des Innern drückte damals Worte der Freude aus über das Gute, das im Bezirk in der Pferdezücht geschaffen worden ist. Wir haben aber auch damals Worte der Ermunterung vernommen, fortzufahren auf der eingeschlagenen Bahn. Bei dem heutigen größeren landwirthschaftlichen Feste, wo die verschiedensten Zweige der Landwirtschaft vertreten sind, hat man alles, was man erwarten konnte, dementsprechend gefunden, und namentlich die Pferdezücht hat Fortschritte gemacht. Wem verdanken wir diese Fortschritte? Obgleich der Wille des Landwirts hier der Hauptfaktor ist, so gibt es doch noch andere Faktoren, vor allem die Fürsorge seiner Majestät des Königs, der in die Fußstapfen seines erhabenen Vorgängers getreten, um das Wohl des Bauernstandes zu heben. Darum wollen wir dem Förderer der Landwirtschaft, unserem Landesvater ein Hoch ausbringen. Seine Majestät der König lebe hoch! — Auf einen Toast des Landtagsabg. Egger auf den Hrn.

Ministerpräf. Dr. v. Mittnacht erwiderte dieser, daß die Worte des Vorredners nicht sowohl seiner Person als vielmehr der K. Staatsregierung gelten mögen; er spreche zugleich auch im Namen des Staatsministers des Innern, der gegenwärtig beschäftigt sei mit Gesetzesentwürfen, bei denen namentlich auch tüchtige Vertreter der Landwirtschaft mitwirken. Regierung und Stände haben stets ein offenes Herz und eine offene Hand für die Landwirtschaft; daher: die Landstände leben hoch!

— Aus Bellingheim, 3. Sept., wird dem „Land. Anz.“ berichtet: Heute Mittag spielte sich auf dem hiesigen Bahnhof eine traurige Scene ab. Ein von Straßburg kommender Zug mit Reservisten aus dem Elsaß führte einen Mann mit sich, der sich in etwas angetrunkenem Zustande erlaubte, Scandal zu machen, so daß sich der Feldwebel veranlaßt sah, den Ruhestörer pflichtgemäß zurechtzuweisen. Aber es war das Werk eines Augenblicks, mit welchem der Verwiesene dem Feldwebel mit einem dolchähnlichen Messer zwei Stiche in die Herzgegend versetzte und Reißaus nahm. Seine Kameraden aber eilten ihm nach, fiengen ihn ein, banden ihn mit Stricken und prügelten ihn dermaßen, daß seine Gesichtszüge nicht mehr erkenntlich waren. Nachdem dem unglücklichen Feldwebel ein Rotverband angelegt war, gieng der Transport weiter nach Gernersheim; hier wurde der Gestochene ins Militärhospital verbracht und erlag am Abend seinen tödlichen Wunden. Der Thäter wurde durch die Militärbehörde daselbst verhaftet.

Vermischtes.

— Die Anwendung billiger Kleinmotoren für den Handwerksbetrieb ist von der größten Wichtigkeit und liegt hier vielleicht die einzige mögliche Rettung vor der erdrückenden Wirkung der Großindustrie. Man ist daher immer mehr darauf bedacht, diese Hilfe dem Handwerkerstande durch Verkleinerung solcher Motoren bis auf 1/2 ja 1/10 Pferdekraft, zugänglich zu machen. Die seitherigen waren nämlich in den meisten Fällen für den Kleinbetrieb zu groß und selbstverständlich zu kostspielig. Jetzt stellt einer z. B. solche Motoren im kleinsten Maßstabe für den Betrieb von Nähmaschinen her, die durch eine Petroleumlampe geheizt werden. Der Arbeitscylinder dreht direkt das der Näh- und Betriebsmaschine gemeinsame Schwungrad. Die verbrauchten Dämpfe können zur Erwärmung des Zimmers oder zum Kochen von Speisen verwendet werden. Für Schneider, Schuhmacher, Holzdrehler, Schnitser sind solche kleine Maschinen ganz besonders schätzbar.

— Welche Verwirrung ein zerstreuter Leithammel anrichten kann, erlebte man dieser Tage in Landsberg am Lech. Ein in später Nacht von einer ländlichen Hochzeit heimkehrender Gast hielt seinen Einzug in das Städtchen in Begleitung von 500 Schafen. Der Leithammel einer Schafherde hatte ihn vermuthlich für den Schäfer angesehen, war ihm gefolgt und trotz alles Abwehrens zog die Herde hinter dem Wanderer drein in die Stadt. Hier blieb dem also unfreiwillig Escortirten nichts übrig, als für die Herde um ein Quartier sich umzusehen, das zu finden ihm endlich gelang. Der Schäfer selbst holte des andern Tages seine Schafbefohlenen wieder ab.

Gandel & Verkehr.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 6. Septbr.

1/2 Kilo süße Butter	M 1 15	1/2 Kilo Schaffleisch	M — 70
1/2 Kilo saure Butter	1 —	1 Gans	M 4. — bis —
1/2 Kilo Rindschmalz	1 30	1 Ente	2 —
1 Kilo Schweineschmalz	1 40	1 Huhn	1 40
1 Liter Milch	— 16	1 Lende	45 J
1 dito. abgerahmt	10	50 Kilo Kartoffeln	M 3.40 bis 3.50
10 frische Eier	— 55	50 Kilo Weisfloren	M 9.50
1/2 Kilo Weißbrod	— 13	50 Kilo Weiden	10. —
1 Kilo Halbweißbrod	— 24	50 Kilo Haber	M 6.60 bis 9. —
1 Kilo Handbrod	— 20	50 Kilo Gerste	M 9.50 bis —
1 Paar Waden wiegen 80—120 Gr.	—	50 Kilo Heu	M 3.80 bis 4. 20
1 Kilo Wehl Nr. 0 42 J; Nr. 1 38 J	—	50 Kilo Stroh	M 2.60 bis 2. 90
1/2 Kilo Kartoffeln	4—6 J	1 Raumeter Buchenholz	M 12
1 Kilo Erbsen	— 32	1 Raumeter Birkenholz	M 10 50
1 Kilo Linsen	— 44	1 Raumeter Tannenholz	M 9 50
1 Kilo Bohnen	— 36	Preise in der Markthalle.	
1/2 Kilo Ochsenfleisch	— 70	1/2 Kilo Rindfleisch	— 54
1/2 Kilo Rindfleisch	— 60	1/2 Kilo Schweinefleisch	— 58
1/2 Kilo Schweinefleisch	— 60	1/2 Kilo Kalbfleisch	— 54
1/2 Kilo Kalbfleisch	— 55	1/2 Kilo Hammelfleisch	— 60

Calw.

**Landwirthschaftlicher Bezirksverein.
Das Gauvest betr.**

Bezüglich der bei dem Gauveste in Nagold am 20. Sept. zur Vertheilung kommenden Preise wird nachträglich bekannt gemacht, daß der Gauauschuß in seiner gestrigen Sitzung für junge, wenigstens 12 Monate alte Farren ohne Schaafeln 5 Preise von 50, 40, 30, 25, 25 M. ausgesetzt hat.

Ferner wurden für landwirthschaftliche Produkte ausgezeichnete Feld- und Gartengewächse, Obst, Honig, Baumschulprodukte u. dgl. 13 Preise im Gesamtbetrag von 200 M. ausgesetzt und werden die Vereinsmitglieder, welche irgend etwas dieser Art ausstellen wollen, gebeten, dies spätestens bis Mittwoch, den 17. Sept., dem Vereinssekretär Horlacher anzuzeigen.

Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, sowie gewerbliche Erzeugnisse, welche zu der Landwirtschaft in Beziehung stehen, können durch ihre Ausstellung in Nagold auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht werden und sind gleichfalls bis zum 17. Sept. anzumelden.

Den Ausstellern von Farren, Rähnen und Kalbeln wird bezüglich des Einladens besondere Mittheilung zugehen. Dabei wird bemerkt, daß der Transport auf der Bahn für die Thiere und je 1 Begleiter hin und zurück auf Vereinskosten geschieht, und daß diejenigen Aussteller, welche keinen Preis bekommen, eine Reisetosten-Entschädigung erhalten.

Calw, 8. Sept. 1884.
Der Vereinsvorstand:
Flayland.
E. Horlacher, Sekr.



Amlicke Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Theilnehmer an dem Kriege von 1870/71, welche im Landwehr-Bataillons-Bezirk Calw ihren ständigen Wohnsitz haben und in Folge erlittener innerer Dienstbeschädigung Invalide geworden, wegen Ablauf der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht mehr berechtigt sind, jedoch nachträglich auf die von Seiner Majestät dem Kaiser in Aussicht gestellte Gnadenbewilligung Ansprüche machen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum 13. Septbr. d. J. bei dem Königl. Bezirkskommando, resp. bei den Bezirksfeldwebeln, geltend zu machen.

Hierbei sind folgende Papiere vorzulegen:

- 1) die Militär-Papiere.
- 2) Ein vom Gemeinderath ausgestelltes Zeugniß, welches sich hauptsächlich über Beruf, Erwerbsfähigkeit, Lebenswandel, erhaltene Unterstüzungen, Bedürftigkeit und Würdigkeit des Bittstellers eingehend auszusprechen hat.
- 3) Sämmtliche im Besitz des Bittstellers befindliche Papiere, wie Lazarethscheine, Atteste der behandelnden Aerzte u., welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der jetzigen Krankheit mit einer im Kriege von 1870/71 erlittenen inneren Dienstbeschädigung zu begründen vermögen.

Die Mannschaften, welche um obige Gnadenbewilligung eingekommen und vom Bezirkskommando nicht schon schriftlich abgewiesen sind, haben an einem noch näher zu bezeichnenden Tage in Calw im Landwehrdienstgebäude behufs ärztlicher Visitation zu erscheinen.

Reise-Entschädigungen u. werden keine gewährt.

Landwehrbezirkskommando Calw.

Revier Stammheim.

Der Weistannensamen

von den Staatswaldungen kommt am Donnerstag, den 11. Septbr., Vorm. 9 Uhr, im Köhler in Stammheim zum Verkauf.

Zwerenberg.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen bis zum Anfang des Monats Oktober d. J.

3000 Mark

zum Ausleihen gegen gefehliche Sicherheit à 4 1/2% parat, das Geld kann auch in kleineren Posten abgegeben werden. Bemerkte wird noch, daß bei pünktlichen Zinszahlern das Kapital nicht gekündigt wird.

Gemeinderat.

Privatanzeigen.



Ein bereits noch neues Kinderwägel

hat zu verkaufen Christian Bozenhardt.

Auch verkauft eine neue Pfaff-Nähmaschine, die zur Ansicht bei Bäcker Störr aufgestellt ist

d. D.

Ia. gewaschene

Nußkohlen

empfehlte billigt

Louis Schill.

Reine zwei untere Logis

habe ich zu vermieten, das eine bis 2. Oktober, das andere bis Lichtmess. Karl Käufler, Maurer.

Gegründet 1848.

Gehr. Klemm, Pfullingen, Leder- & Maschinenriemenfabrik, empfehlen

Treibriemen

sowie Näh-, Bind-, Schlag- und Cordelriemen, Riemenhäute, Nähriemenhäute in bester Qualität.

Preislisten gratis.

siehe Rückseite.

Nebenverdienst.

Eine alte, sehr angesehene Lebensversicherungs-Gesellschaft, in Calw bereits eingeführt, sucht einen Vertreter für Calw. Es wird dabei auf eine Persönlichkeit reflektirt, deren energischer u. ausdauernder Charakter Aussicht auf befriedigenden Erfolg in der Acquisition gewährt. Hohe Provision u. thätige Unterstützung seitens der Generalagentur werden zugesichert. Offerten erbittet man unter Y. 72326 an Haasenstein & Vogler, Stuttgart.



Ein hochträchtiges Mutter-schwein

hat zu verkaufen

F. Nonnenmacher, z. äußeren Mühle.

Seit 10 Jahren bewährt! Oberstabsarzt Dr. G. Schmidt's Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenschuß, Ohrenschmerzen, selbst in den ältesten, hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrenrauschen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste beweisen. Preis à Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 3 M. 50 J. In Wien nur echt mit Schutzmarke bei Ap. A. Scharrer, VII., Mariahilferstr. 72, Kreuz-Apotheke. In Prag: Apoth. J. Fürst. — Haupt-Depôt für Süddeutschland in Stuttgart in der Hirsch-Apotheke bei Apoth. Zahn & Seeger. Central-Depôt bei Theod. Jacobi in Görlitz.

Ich mache die Anzeige, daß ich meine

Kleiderhandlung

ausgebe und unter dem Ankaufspreis verkaufe.

Georg Rohler, Schneider.

Fahnenpläne

für den Bezirk, à 10 J., sind zu haben im Comptoir ds. Bl.

Druck und Verlag der A. Weissflägerschen Buchdruckerei. Redigirt von Paul Adolff, Calw.

Württembergischer Kredit-Verein.

Laut Bekanntmachung desselben in Nr. 100 dieses Blattes werden dessen 4 1/2% Obligationen zur Abstempelung in 4% aufgerufen und zwar diejenigen mit Zinstermin per 1. Juli in der Zeit

vom 1. bis 30. September

und diejenigen mit Zinstermin per 1. Januar

vom 1. bis 31. Oktober d. Js.

Zur Beforgung dieser Abstempelung halte ich mich bestens empfohlen Emil Georgii.

Calw.

Circus Olympique.

Auf dem Brühl.

Mittwoch, den 10. und Donnerstag, den 11. September, wird die rühmlichst bekannte Künstler-, Turner-, Seil- & Ballett-Tänzer-Gesellschaft des Alexander Dupuis ihre ersten Vorstellungen geben. Schluß: Komische italienische Pantomime. Anfang Abends 8 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein

Alexander Dupuis.

Bahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestech sind, werden für die Dauer durch den berühmten indischen Extract beseitigt. Derselbe hat sich seiner Unübertrefflichkeit wegen einen Weltruf erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Echt in Flacons à 60 A und M. 1. 20 im Alieindepôt für Calw bei Emil Georgii.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Anstalts-Versicherung. Anzahl der Versicherungen sämtlicher Geschäftszweige Ende 1883 32,532, darunter für Lebensversicherung 10,420 Mit versichertem Kapital von zusammen M. 33,151,631. Mit versicherter jährlicher Rente von M. 506,762. Dedungskapitalien (Prämienreserve) der Versicherungen M. 14,594,266, außerdem:

Allgemeine Reserve- und specielle Sicherheitsfonds M. 3,866,030. Niedere Prämienätze — hohe Dividenden — höchste Rentenbezüge.

Die Beträge der am 31. Dez. l. J. fällig werdenden Renten können vom Verfalltage an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung und Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei den unterzeichneten Agenten erhoben werden. Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 25 Pf. Dividende.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Calw Kaufmann Emil Georgii & Erwin Harfinger.

Wöttingen.

Einen 7 Monate alten sprungfähigen

Gher,

englisch-norddeutscher Kreuzung, hat überzählig und setzt dem Verkauf aus Christian Stanger, Bäder.

Weine

für Kranke u. s. w., unübertroffen rein und gut, billigt bei A. Kirchner in Ultingen (Württ.).

Bergmann's Original-

Cheerschwefelseife

von Bergmann und Co., Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen u. s. w. Vorräthig Stück 50 Pf. bei

J. Bertschinger

Calw. Fruchtpreise am 6. September 1884.

Getreidegattungen.	Vorratger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammter Betrag.	Den Betrag.	Im Mittel.	Vorratger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammter Betrag.	Den Betrag.	Im Mittel.	Bergmann's Original-Cheerschwefelseife		
											M. S.	M. S.	
Kernen, gemischte	—	54	54	54	—	9	40	9	37	9	30	506	—
Woggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel gem. neuer	—	55	55	55	—	7	—	6	75	6	60	371	20
Saber, alter neuer	15	13	28	18	10	8	60	8	25	8	10	148	50
Bohnen	—	103	103	95	8	6	50	6	41	6	40	609	—
Summe	15	225	240	222	18	—	—	—	—	—	—	1634	70

Stadtschultheißenamt.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schranenergebnis vom 6. September 1884.

Quantum.	Gattung.	Gewicht pr. Eri.			Preis pr. Eimer.		
		höchstes.	mittleres.	niedrigstes.	höchstes.	mittleres.	niedrigstes.
Eintri.	Kernen	17.	30	—	—	—	—
Eintri.	Dinkel	19	18	18	1	32	1
Eintri.	Saber	20	10	18	1	72	1

